



Liedes Werth,

Auf des Lebens Ocean
Trägt, gelöst vom tiefsten Grunde,
Oft nur nie geahnten Stunde
Eine Perle ihre Bahn;
Aus der Tiefe Finsternissen
Von der Klippe losgerissen,
Schwebt sie auf der leichten Welle,
Spiegelt sich in Aethers Helle.

In dem Glanz von Iris Bogen
Grüßt das Auge sie erfreut,
Und ihr Stern auf blauen Wogen
Füllt das Herz mit Seligkeit.

In des Lebens buntem Kranz,
Von den leicht beschwingten Horen
Freien Geistern auserkoren,

Dämmert oft der Knospe Glanz,
Die der Blätter Saum verdeckte,
Sanfter Hauch zum Leben weckte;
Doch, zur Blume schön gestaltet,
Dustend sich der Kelch entfaltet.

Von den Blättern sanft umschlossen
Winkt die Blume ihren Gruß,
Und von Düften rings umflossen
Zaubert sie uns Frohgenuß.

In des Lebens Leid und Lust
Die das Aug' mit Thränen füllen,
Und den Schmerz des Busens stillen,

Steigt das Lied aus unsrer Brust;
Stiller Gram verborgnes Sehnen,
Hoher Wonne Freudenthränen
Lösen auf sich im Gesange
Und in Harmonien Klange.

Aller Sterne Glanz erblindet,
Die die Freude sich erwählt,
Und ihr Zauberkranz verschwindet,
Wenn das Lied dem Leben fehlt.

Süßes Lied, des Herzens Drang
Und des Himmels heil'ge Gabe,
Führ' den Pilger bis zum Grabe
Sanft durch deiner Töne Klang.
Ist das Ideal zerronnen,
Das in lichten Frühlingssonnen
Uns das Glück der Zukunft mahlte,
Goldnen unser Haupt umstrahlte:

Süßes Lied! in deinen Tönen
Blüht noch das entflohne Glück; —
Mit uns selbst uns auszuföhnen,
Blieb dein Zauber uns zurück!

Ernst Anschütz.

Gemälde von Baden bei Wien.

(Beschluß.)

Wenn Sie sich dessen noch erinnern, was ich
oben über die Geselligkeit der hiesigen Promenaden
gesagt habe, so werden Sie vielleicht finden, daß
der Dichter im zweiten Sonett mehr die Idee der